

Je Woche

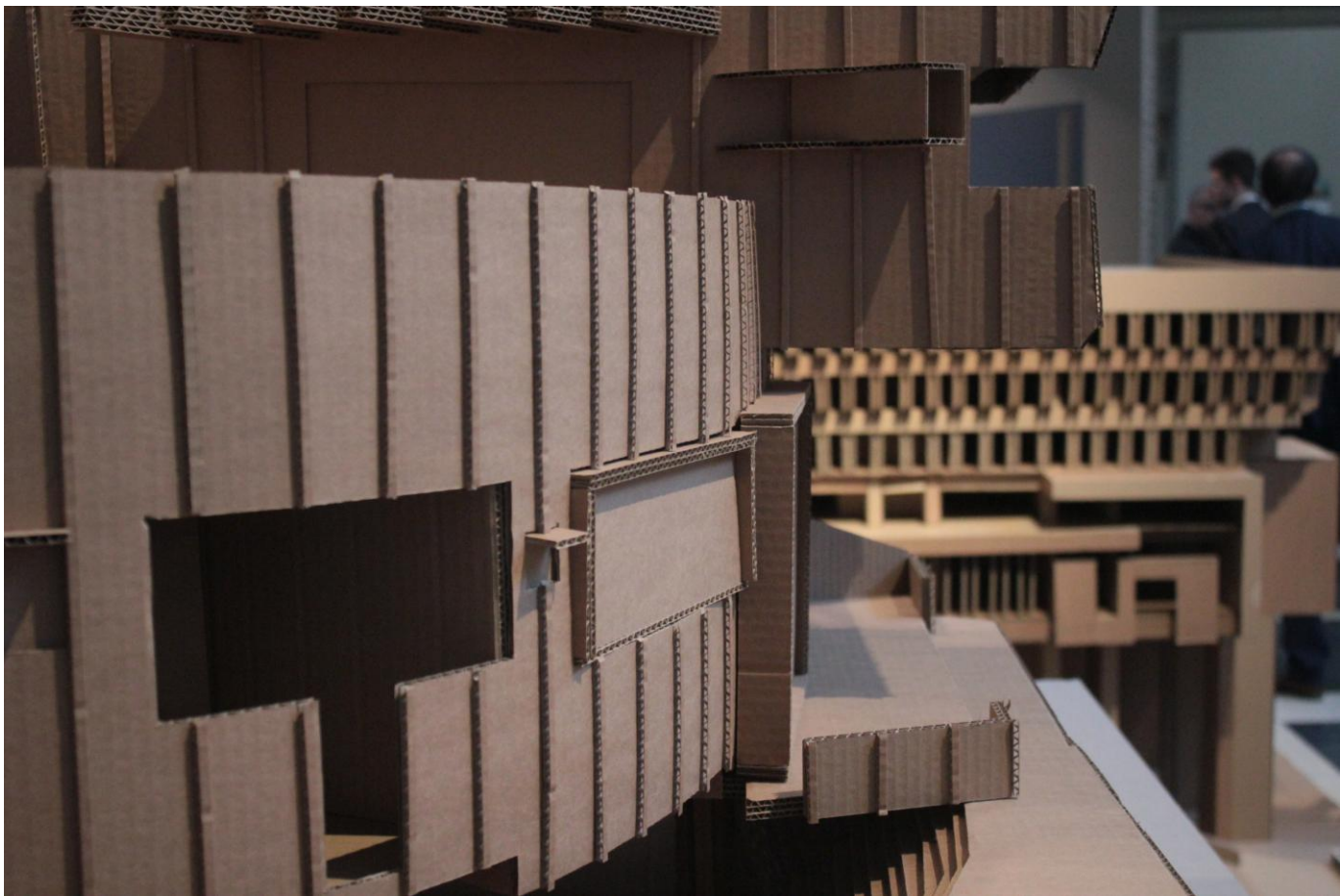
13. Jahrgang

ISSN 1862 – 1996



# Kulturrexpress

Unabhängiges Magazin



Ausgabe 45

vom 05. – 11. November 2017

## Inhalt

- Neue Studie untersucht Mängel an Wärmepumpen
- SOS Brutalismus - Ausstellung gegen unbedachten Abriss von Betonburgen
- Auto und Mobilität entkoppeln
- Paradise Papers: Vier Fakten über die globale Geschäftswelt und politische Eliten
- Uber(isation) – Innovation befürworten oder blockieren?
- Barrierefrei planen & bauen 2-2017
- MORD IM ORIENTEXPRESS Ein Film von Kenneth Branagh (USA) Kinostart: 09. November 2017
- GAUGUIN Regie: Edouard Deluc (Frankreich) Kinostart: 02. November 2017

**Zeitschrift für Kunst, Kultur, Philosophie, Wissenschaft, Wirtschaft und Industrie**  
Kulturexpress verpflichtet sich unabhängig über wirtschaftliche, politische und kulturelle Ereignisse zu berichten. Kulturexpress ist deshalb ein unabhängiges Magazin, das sich mit Themen zwischen den Welten aus Wirtschaft und Kultur aber auch aus anderen Bereichen auseinandersetzt. Das Magazin bemüht sich darin um eine aktive und aktuelle Berichterstattung, lehnt jedoch gleichzeitig jeden Anspruch auf Vollständigkeit ab.

### Impressum

Herausgeber Rolf E. Maass  
Postfach 90 06 08  
60446 Frankfurt am Main  
mobil +49 (0)179 8767690  
Voice-Mail +49 (0)3221 134725

[www.kulturexpress.de](http://www.kulturexpress.de)  
[www.kulturexpress.info](http://www.kulturexpress.info)  
[www.svenska.kulturexpress.info](http://www.svenska.kulturexpress.info)  
Kulturexpress in gedruckter Form  
erscheint wöchentlich

Finanzamt IV Frankfurt a/M  
St-Nr.: 148404880  
USt-idNr.: 54 036 108 722  
[redaktion@kulturexpress.de](mailto:redaktion@kulturexpress.de)

## Neue Studie untersucht Mängel an Wärmepumpen

Meldung: Bauherren-Schutzbund e.V.

Fast ein Drittel aller Mängel bei Wärmepumpenanlagen sind irreparabel. Im Durchschnitt liegen die Mängelbeseitigungskosten bei knapp 13.500 Euro. Zu diesen Ergebnissen gelangt eine Sachverständigenumfrage des Instituts für Bauforschung e.V. Die Studie im Auftrag des Bauherren-Schutzbund e.V. (BSB) untersucht die Fehlerhäufigkeit bei der Planung und Ausführung von Wärmepumpen. Darüber hinaus gibt sie Handlungsempfehlungen, um die Bauqualität zu verbessern.



Die Ergebnisse der Studie zeigen: Keine Wärmepumpenbauart ist im Vergleich zur anderen besonders mangelbehaftet. Doch egal ob Erdgekoppelte Systeme, wie Sole-Wasser-Wärmepumpen, oder Luftwärmepumpen - wenn Fehler auftreten, sind sie meist schwerwiegend. Bei knapp der Hälfte der fehlerhaften Anlagen sind Reparaturen oder der Austausch einzelner Teile notwendig. Ein Drittel ist irreparabel und muss komplett ausgetauscht werden. 13.500 Euro betragen im Schnitt die Mängelbeseitigungskosten. Nach Angaben der befragten Sachverständigen zeigen sich die Probleme vor allem bei der Heizleistung und dem Stromverbrauch. Oft bleibt die Wohnung dann kalt oder die Energiekosten schnellen in die Höhe. In der Folge leidet der Wohnkomfort und der Geldbeutel wird stärker belastet, als gedacht. Eine zeitnahe Reparatur ist dann meist unvermeidlich. Unverhofft kommt oft gilt in diesem Fall übrigens nicht. Bei knapp über der Hälfte der betrachteten Fälle traten die Probleme unmittelbar oder in den ersten zwei Jahren nach Anlagenfertigstellung auf.

Die häufigsten Mängelursachen sind Planungs-, Ausführungs- und Einstellungsfehler. Wärmepumpen reagieren hier sehr sensibel. Schnell verkehren sich die gewünschten Effizienzvorteile in der Praxis ins Gegenteil. Deshalb rät die Studie, dass sich Bauherren, die den Einbau einer wärmepumpenbasierten Heizungsanlage planen, umfassend über die Anforderungen und Nutzung informieren sollten. Hilfe bieten unabhängige Beratungsstellen. Zudem sollten sich Verbraucher über ihre Ansprüche an den Komfort im Klaren sein, damit keine falsche Erwartungshaltung entsteht. So können Wärmepumpenanlagen kalte Räume nicht in kurzer Zeit auf Wohlfühltemperatur heizen. Oft sind sie auch nur in Verbindung mit Flächenheizungen, wie Fuß- oder Wandheizungen, effizient.

Wärmepumpenanlagen kommen mittlerweile in jedem dritten neu gebauten Wohngebäude zum Einsatz. Zwar liegt ihr Marktanteil aktuell noch unter 10 Prozent. Im Jahr 2016 wurden jedoch mit 66.500 Wärmepumpen mehr installiert, als jemals zuvor. Insgesamt kamen 2016 ca. 750.000 dieser Heizungsanlagen in Deutschland zum Einsatz.

Zur Studie: [www.bsb-ev.de/studien/analysen-und-studien/](http://www.bsb-ev.de/studien/analysen-und-studien/)

vom 10. November 2017

## SOS Brutalismus - Ausstellung gegen unbedachten Abriss von Betonburgen

Foto (c) Kulturrexpress

Die Ausstellung im DAM präsentiert einmal mehr zahlreiche Modelle, um Bauten zu veranschaulichen, die Bestandteil der Ausstellungsthematik sind. Diesmal sind diese Modelle aus Beton und aus Pappkarton von Studierenden der TU Kaiserslautern gefertigt worden. Die kleinen Betonskulpturen am Eingang zur Ausstellung haben durchaus ihren Reiz, denn sie ermöglichen den Blick auf etwas, was in Wirklichkeit viel größer ist. Der Vorwurf, Beton wirke in seiner Wucht erschlagend, ist nur berechtigt. Das trifft auch auf viele Bauten zu, die jetzt vom Abriss bedroht sind.



Bei diesen Betonmodellen in der Ausstellung handelt es sich um voluminöse Körper, meist würfelförmig aber mit unterschiedlichster Ausprägung. Ein Blick auf das Foto, das über den Skulpturen angebracht wurde, verrät Herkunft und Entstehung dieser modellhaften Ausformung aus Beton. Jedes einzelne Stück geht auf ein Gebäude zurück. Was die Modelle ermöglichen, ist der Blick auf unterschiedliche Typologien. Schon aufgrund ihrer oftmals gigantischen Größe und Schwere sind Bauten des Brutalismus vom Betrachter nicht einfach als Ganzes zu erfassen. Dabei spielt deren Größe und die unendlichen Massen an Beton eine Rolle, die in Platten und Streben übereinander gestülpt wurden. Die gebaute Umwelt übt paradigmatische Wirkung auf den Menschen aus, davon ist auszugehen, sich dessen zu erwehren, ist beinahe unmöglich.

Eines ist jedoch sicher, viele der Betonbauten, die dem Brutalismus zugeordnet werden, sind schützenswert und es sollte in jedem Einzelfall über ihre Erhaltung entschieden werden. In der Ausstellung *"SOS Brutalismus – Rettet die Betonmonster!"* im DAM geht es auch darum, Stadtplanern und Gutachtern bei der Entscheidung eine Inspirationsquelle zu sein, um die notwendige Aufmerksamkeit für dieserart Gebäude aufzubringen, was bei genauem Hinsehen ein Stück Zeit- wenn nicht sogar Architekturgeschichte repräsentiert. Natürlich sind Besucher und Interessierte in jedem Fall aufgefordert, sich an der Aktion zu beteiligen.

Doch was ist der Brutalismus? Diese Frage zu beantworten, ist gar nicht so einfach. Eine Abgrenzung findet vor allem auf zeitlicher Ebene statt. Seit den späten 1950er Jahren wurde damit begonnen, in diesem Betonstil zu bauen. Das dauerte bis in die frühen 1980er Jahre hinein und endete mit der architektonischen Postmoderne.

Neben kleinen Betonmodellen sind auch große Pappmodelle aus Braun- und Graupappe ausgestellt. Dabei tritt weniger die massive Bauweise des Betons zum Vorschein als vielmehr die ungewöhnliche Baustruktur, mit der das Gebäude erstellt wurde. Dabei zählen Lichtdurchlässe genauso wie überdimensionierte Balkone, die wie das große Maul eines Drachens hervorstechen. Bei den raumfüllenden Pappmodellen





wird die Wucht einmal deutlicher, die von den wirklichen Gebäuden in ihrer monumentalen Größe ausgehen muss. Ergänzt werden die Pappmodelle durch Fototafeln, die nach Kategorien unterteilt sind und den Besucher während der Ausstellung im Erdgeschoss des Museums leiten sollen, wobei zwölf Regionen in der Welt wie Kontinente und Subkontinente betrachtet wurden. Es handelt sich um ein gemeinsames Projekt des Deutschen Architekturmuseums und der Wüstenrot Stiftung. Kurator ist Oliver Elser. Zur Ausstellung ist ein umfangreicher Katalog, "SOS Brutalismus - eine internationale Bestandsaufnahme" mit separatem Theorieband, der Beiträge des gleichnamigen internationalen Symposiums in Berlin 2012 enthält, bei Park Books erschienen.

*Eine Ausstellungsrezension von Kulturexpress*



vom 09. November 2017

[park-books.com](http://park-books.com)

Die Online-Datenbank [www.SOSBrutalism.org](http://www.SOSBrutalism.org) wird vom Magazin uncube unterstützt.

[www.sosbrutalism.org](http://www.sosbrutalism.org)

## Auto und Mobilität entkoppeln

Meldung: PwC

Mehrheit der Deutschen ist offen für neue Mobilitätskonzepte wie zum Beispiel Car-Sharing – allerdings nur, wenn diese nicht zulasten von Flexibilität und Bequemlichkeit gehen. So lautet das wichtigste Ergebnis einer Umfrage der Wirtschaftsprüfungs- und Beratungsgesellschaft PwC unter 1.183 Deutschen ab 16 Jahren. Insgesamt zeigten sich 54 Prozent der Befragten bereit, ihr Auto mit anderen Personen zu teilen; unter den 16- bis 29-Jährigen waren es sogar stolze 66 Prozent.

Zugleich betonten 74 Prozent, ihnen sei es „wichtig“ oder sogar „sehr wichtig“, ständig über ein Auto verfügen zu können – was allerdings nicht zwingend bedeutet, dass sie es auch besitzen müssen. Und 68 Prozent meinten, bei der Wahl ihrer Mobilitätsform komme es auch auf die „Bequemlichkeit“ an. Auffällig: Die Frage, was für ein Auto sie nutzen, spielt bei alldem nur noch eine untergeordnete Rolle. So meinten gerade mal 40 Prozent, beim Autofahren komme es auch aufs „Vergnügen“ an. Und sogar nur 19 Prozent gaben an, dass die Fahrzeugmarke wichtig für sie sei. Diese Ergebnisse zeigen klare Unterschiede zwischen der relativ kleinen Gruppe der Neuwagenkäufer und dem großen Rest der Gesamtbevölkerung.

„Es geht nicht mehr nur darum, Autos zu verkaufen – sondern Mobilität“

„Auf den ersten Blick mögen die Ergebnisse unserer Umfrage widersprüchlich erscheinen – auf den zweiten lässt sich allerdings sehr wohl ein eindeutiges Muster erkennen“, sagt Felix Kuhnert, Partner und Global Automotive Leader bei PwC. „Die Vorstellung, der persönliche Besitz eines Autos sei ein Statussymbol, hat an Bedeutung eingebüßt; und auch der Fahrspaß steht für immer weniger Menschen im Vordergrund. Gleichzeitig können oder wollen die Deutschen aber auch in Zukunft nicht auf individuelle Mobilität verzichten.“ Das bedeute für die Automobilbranche zweierlei, so Kuhnert: „Sie wird weiterhin gebraucht – muss sich allerdings radikal umstellen.“

Ein „Weiter so“ sei unmöglich, nicht nur aus klimapolitischen Gründen, „sondern auch, weil auf Deutschlands Straßen sonst wirklich der vielbeschworene Verkehrsinfarkt drohen würde“, so Christoph Stürmer, Global Lead Analyst von PwC Autofacts. Stattdessen seien neue Mobilitätskonzepte nötig, „um zukunftssträchtige Lösungen wie autonomes Fahren und Car-Sharing sinnvoll miteinander zu verknüpfen“. Das heiße für die Hersteller: „Sie verkaufen in Zukunft nicht mehr nur Autos, sondern neue Formen von Mobilität. Oder anders gewendet: Sie müssen den Nutzer als Kunden gewinnen, nicht mehr primär den Käufer.“

Die Kunden ändern sich – die Hersteller tun es auch

Gestützt wird diese These von parallel durchgeführten PwC-Umfragen in den USA und China. Auch dort zeigte sich – sogar noch stärker als in Deutschland – dass sich in der Kundschaft ein tiefgreifender Wertewandel vollzieht. Um dies herauszufinden, unterteilte PwC die Befragten in drei Kategorien, nämlich 1.) den „traditionellen Nutzer“, für den der Besitz eines Pkw einen Wert an sich darstellt, 2.) den „pragmatischen Nutzer“, für den Mobilität vor allem eine Frage von Kosten und Nutzen ist, sowie 3.) den „modernen Nutzer“, der Car-Sharing oder Elektromobilität nicht bloß als Notwendigkeit begreift, sondern solche Konzepte aktiv unterstützt.

Schon jetzt – so zeigte die Umfrage in den drei größten Automobilmärkten weltweit – treffen die Merkmale des „traditionellen Nutzers“ nur noch auf 26 Prozent der potenziellen Kunden zu. Bis 2030 dürfte dieser Anteil geschätzt auf 23 Prozent sinken. Die größte Gruppe sind aktuell mit 41 Prozent die „pragmatischen Nutzer“. Ihr Anteil wird laut PwC-Prognose bis zum Ende des nächsten Jahrzehnts leicht auf 39 Prozent zurückgehen. Auf jeden dritten Befragten treffen unterdessen schon jetzt die Charakteristika des „modernen Nutzers“ zu – und diese Gruppe dürfte in den kommenden Jahren weiter wachsen, sodass sie 2030 bereits 38 Prozent der potenziellen Kunden ausmacht. Für Christoph Stürmer steht darum fest: „Viele Hersteller und Zulieferer richten ihre Strategie noch immer in erster Linie an den traditionellen Autokäufern aus. Dabei wäre es das Gebot der Stunde, sich allmählich für alle Nutzer von individueller Mobilität zu öffnen.“

vom 08. November 2017

## Paradise Papers: Vier Fakten über die globale Geschäftswelt und politische Eliten

Meldung: Cass Business School, City University of London

Steueroasen-Experte und City-Professor Ronen Palan liefert eine Analyse zum Leak. Die sogenannten „Paradise Papers“ mögen vertraut klingen – „geleakte“ Dokumente einer auf Offshore-Dienste spezialisierten Anwaltskanzlei zeigen, wie die globale Elite Steuerzahlungen vermeidet. Selbst der Name hat den gleichen Klang wie die „Panama Papers“ aus dem letzten Jahr. Aber die „Paradise Papers“ sind anders und spiegeln die Komplexität des globalen Offshore-Steuersystems wieder.



Prof. Ronen Palan

Panama gilt allgemein als einer der am wenigsten reformierten Ecken der Offshore-Welt. Internationale Regeln in Bezug auf Steuerhinterziehung und -vermeidung sollen nationalen Regierungen helfen, ihre eigenen Straftäter zu verfolgen, aber die „Panama Papers“ haben gezeigt, dass das Land vor allem von den wirtschaftlichen und politischen Eliten aus Ländern wie Russland, China und vielen anderen in Lateinamerika genutzt wird. Asien; Länder, in denen die Regierungen eng mit der Wirtschaft verbunden sind und die mit weniger Instrumenten umgehen, die die neuen internationalen Regeln für die Verfolgung von Straftätern bieten. Daher waren relativ wenige Amerikaner oder Europäer in der Panama-Geschichte gefangen. Und Mossack Fonseca, die Anwaltskanzlei im Zentrum des Leaks, ist inzwischen diskreditiert.

Die „Paradise Papers“ verraten das Treiben der Elite der Offshore-Welt - diesmal in den vermeintlich streng regulierten Oasen der Kaimaninseln, Bermudas, Singapurs und dergleichen. Alle Orte, die während des Peer-Review-Prozesses der OECD vor einigen Jahren eine ziemlich saubere Gesundheitslage erhielten. Die Anwaltskanzlei im Zentrum dieses neuen Streits, Appleby, besteht darauf, dass es "keine Beweise für ein Fehlverhalten" in irgendeiner der Enthüllungen gibt.

Nichtsdestotrotz werden uns die „Paradise Papers“ viel über die Aktivitäten von Geschäftsleuten und politischen Eliten in gut regulierten Ländern wie den USA und Großbritannien erzählen - was große multinationale Konzerne wie Nike und Apple und Einzelpersonen wie die britische Königin mit einbezieht.

### 1. Steuervermeidung ist eine boomende Branche

Es ist klar, dass Rechtshoheiten wie die Cayman-Inseln und Bermuda, die keine Einkommensteuer, Kapitalgewinnsteuer, Mehrwertsteuer, Verkaufs-, Vermögens- oder Körperschaftssteuer erheben, immer noch viele Unternehmen anziehen. Warum zum Beispiel hat das Herzogtum Lancaster, das private Portfolio der Queen, in zwei Offshore-Fonds in Cayman und Bermuda investiert? Schließlich zahlt die Königin nur freiwillig Steuern.

Eine wohlthätigere Interpretation ist, dass jeder große Investor, der sein Portfolio diversifizieren möchte, unweigerlich Offshore-Fonds verwenden würde. Die Papiere zeigen, dass etwa 10 Millionen Pfund (13 Millionen US-Dollar) des privaten Geldes der Königin im Ausland investiert wurden - ein sehr kleiner Prozentsatz ihres Vermögens. Es ist nichts Illegales daran, aber die Ethik ist in Frage gestellt worden.

Praktisch funktioniert die gesamte Vermögensanlageindustrie - die Industrie, die für die Reichen unserer Welt investiert - durch die Offshore-Welt. Und der Grund warum ist einfach. Jeder Fonds oder jede Transaktion oder

jedes Flugzeug oder jede Yacht oder was auch immer für die Registrierung in Caymans oder Bermuda erforderlich ist, unterliegt keiner Steuer. Und es ist vor der Öffentlichkeit verborgen.

## 2. Geheimhaltung durch Trusts

Trotz einer Flut neuer Vorschriften zeigen die „Paradise Papers“, dass jeder, der seine Angelegenheiten vor Konkurrenten, Verbündeten, Regierungen oder der Öffentlichkeit verbergen will, dies immer noch mit Leichtigkeit tun kann. Und sie können dies durch die Einrichtungen eines "Trusts" tun, eines archaischen angelsächsischen Instruments, das als narrensicherer Schutzschild dient.

Wir haben zum Beispiel erfahren, dass Wilbur Ross, der US-Handelsminister, geschäftliche Beziehungen zu Wladimir Putins Familie unterhielt, die über ein System verbundener Trusts in verschiedenen Offshore-Rechtssystemen tätig war. Ich glaube nicht, dass selbst die Mueller-Untersuchung in den USA über die Verbindungen der Trump-Regierung zu Russland den Schleier der Geheimhaltung durch Offshore-Trusts durchbrochen haben könnte.

Aber die durchgesickerten Dokumente der Rechtsanwaltskanzlei Appleby enthüllen, dass jedes komplexe Geschäft, das Verheimlichung und Täuschung mit sich bringen würde, ihren Weg durch Trusts bahnen würde. Es ist höchste Zeit, etwas gegen diese Vertrauensstellungen zu unternehmen.

## 3. Es werden hochkomplexe Werkzeuge verwendet

Die „Paradise Papers“ zeigen, wie komplexe Finanzinnovationen wie der Einsatz von Derivaten und Finanzswaps zur Steuervermeidung genutzt werden können. Dies ist ein Bereich der Vermeidung, der normalerweise nicht gut verstanden und kaum untersucht wird.

Neue Forscherkollegen und ich haben jedoch herausgefunden, dass Zinswährungsswaps in der Steuervermeidung überall eingesetzt werden. Es ist schwierig zu erkennen und involviert eine Muttergesellschaft und Tochtergesellschaften, die einen Kredit in einer Währung gegen eine andere tauschen. Dadurch werden die Risiken und der Zinssatz der ursprünglichen Währung für die Tochtergesellschaft getauscht - ein legitimes Instrument zur Risikominimierung. Gleichzeitig erleichtert dies die Überweisung von Mitteln aus dem Ausland in Niedrigsteuergebiete.

## 4. Das Gesetz muss sich ändern

Viele professionelle Servicefirmen operieren durch Offshore-Rechtssysteme. Sie alle behaupten, sehr professionell zu sein, und folgen nicht nur dem Brief, sondern auch dem Geist des Gesetzes.

Aber wenn diese Firmen nicht direkt für die Aktivitäten ihrer Kunden haftbar sind, wird die Offshore-Welt weiter gedeihen. Diese Unternehmen nutzen Regelungslücken, um zwischen verschiedenen Regeln und Gerichtsbarkeiten zu vermitteln, um die Besteuerung zu minimieren. Die Frage ist, wie lange solche Praktiken als legitim angesehen werden.

Die „Paradise Papers“ verraten, wie wenig die Welt wirklich über das Ausmaß der Steuervermeidung weiß. Beispielsweise können britische Bürger legal in Offshore-Fonds investieren und Unternehmen in diesen Häfen gründen. Aber sie müssen diese Bestände dem Steuerzahler offenbaren. Wir wissen nicht, ob die in den Zeitungen genannten Personen das taten, und wir wissen nicht, ob die Steuerbehörden etwas gegen diejenigen tun werden, die dies nicht getan haben. Wir wissen nur, dass eine Menge „Offshore“ durchläuft. Die „Paradise Papers“ zeigen, dass trotz der Versprechungen des Gegenteils die Undurchsichtigkeit in der Offshore-Welt immer noch weit verbreitet ist.

vom 08. November 2017

Siehe auch: [www.theconversation.com/four-things-the-paradise-papers-tell-us-about-global-business-and-political-elites](http://www.theconversation.com/four-things-the-paradise-papers-tell-us-about-global-business-and-political-elites)



## Über(isation) – Innovation befürworten oder blockieren?

Meldung: Cass Business School, City University of London

Die moderne Welt ist auf dem aufgebaut, was der Ökonom Joseph Schumpeter als "schöpferische Zerstörung" bezeichnete. Wenn Regulierungen veraltet sind oder durch neue Technologien oder neue Wege umgangen werden können, können neue Marktteilnehmer durch Innovationen stören, die außerhalb der Reichweite von Regierungsbehörden liegen.

Als Skype, der beliebte Sprach- und Videokommunikationsdienst, zum ersten Mal eingeführt wurde, war er in vielen Teilen der Welt illegal. Seitdem hat sich ein globaler Markt für Voice-over-IP-Technologien etabliert, der die Preise für Sprach- und Videokommunikation senkt und die Kommunikation von Millionen von Menschen verändert.

Ein Neuling kann überzeugende Dienste anbieten, die so viele Kunden so schnell anziehen, dass das bloße Gewicht der Zahlen die Regierungsbehörden davon überzeugt (oder sogar zwingt), die neue Realität zu erkennen.



Prof. Feng Li, FBAM

### "Uberisierung"

Uber war das Aushängeschild für eine „Sharing Economy“ des 21. Jahrhunderts, die die Regulierungen des 20. Jahrhunderts in Frage stellt. Das Unternehmen wurde mit fast 70 Milliarden US-Dollar bewertet, wobei Bedenken über die Durchführbarkeit seines Geschäftsmodells und eine Reihe von Schlagzeilen über schlechte Unternehmenskultur und schlechtes Verhalten ausgeräumt wurden.

Die Innovation von Uber inspirierte zahlreiche andere Start-ups in verschiedenen Branchen auf der ganzen Welt - wir sehen die „Uberisierung“ in verschiedenen Branchen. Die Bedeutung der „Sharing Economy“ geht weit über die Störung eines bestimmten geregelten Marktes hinaus. Übers Ehrgeiz ist es, die Fahrt so günstig und bequem zu machen, dass viele Leute auf den Besitz von Autos verzichten würden. Es hat das Potenzial, den städtischen Verkehr neu zu erfinden und Städte zu verändern und gleichzeitig Verkehrsunfälle und Umweltverschmutzung zu reduzieren.

Der enorme Wert in den Daten, die es jeden Tag von den Millionen von Fahrten sammelt, könnte potenziell das „Ride Hailing“ selbst übertreffen. Die On-Demand-Bewegung, die von Uber und Co initiiert wurde, könnte unsere Lebensstile verändern und zu neuen Lebens- und Arbeitsweisen führen.

Solche dramatischen Innovationen reißen sich jedoch unweigerlich gegen Regierungsbehörden und stoßen auf Widerstände von Interessengruppen. Die Frage ist, wie das Gleichgewicht zwischen Regulierung und Innovation effektiv aufrechterhalten werden kann. Die Weigerung von Transport for London (TfL), die Lizenz von Uber zu erneuern - eine Berufungsklage ungeachtet - wirft ernste Fragen auf, ob bestehende Regulierungen in Großbritannien und Europa vielversprechende Innovationen töten.

### Konkurrenz?

Es sollte Sorge bereiten, dass die EU und das Vereinigte Königreich trotz erheblicher Forschungs- und Entwicklungsinvestitionen in digitale Technologien durch die milliarden schweren EU-Rahmenprogramme und das 150-Millionen-Euro-Programm für digitale Wirtschaft der Forschungsräte in Großbritannien bisher nicht in der Lage waren – zu den Riesen aus den USA (Facebook, Apple, Netflix und Google) und China (Baidu, Alibaba und Tencent) gibt es in Europa keine Herausforderer.

Strenge Vorschriften in einigen EU-Ländern, kombiniert mit Sprach- und Kulturbarrieren, haben den europäischen Binnenmarkt fragmentiert, was neue Marktteilnehmer erschwert und teurer macht, um etablierte Unternehmen herauszufordern und Operationen in Europa auszubauen

Uber hat erfolgreich einen geregelten Markt durchbrochen, indem es Regulierungen umging und bequeme Dienstleistungen anbot. Der zukünftige Erfolg in Großbritannien und Europa ist jedoch keineswegs garantiert. TfL sollte noch einmal nachdenken. Trotz seiner diversen Fehler ist Uber immer noch ein junges Unternehmen, und alle Probleme sind abgesehen von der Wut der etablierten Black Taxi-Fahrer vielleicht zu lösen. Das Töten ist nicht im Interesse von Verbrauchern und Fahrern, und es wird dem Ruf von London als einem Ort der Innovation schaden.

Regulationen sollten nicht auf Innovationen verzichten, die das Leben der Menschen verbessern. Uber hat das Leben vieler Menschen in London und auf der ganzen Welt deutlich verbessert und bietet Beschäftigungsmöglichkeiten sowie erschwingliche und bequeme Tür-zu-Tür-Transportdienste für eine große Anzahl von Verbrauchern. Wenn es Probleme und Bedenken gibt, sollte TfL mit Uber konstruktiv zusammenarbeiten, um diese zu adressieren.

Die „Sharing Economy“ ist hier, und London hat die Chance, dem Rest Europas zu zeigen, wie fortschrittliche Regulierung in einer Welt schneller Innovationen aussieht.

Siehe auch: [www.theconversation.com/outdated-regulations-halt-uber-in-its-tracks-but-innovation-must-prevail](http://www.theconversation.com/outdated-regulations-halt-uber-in-its-tracks-but-innovation-must-prevail)

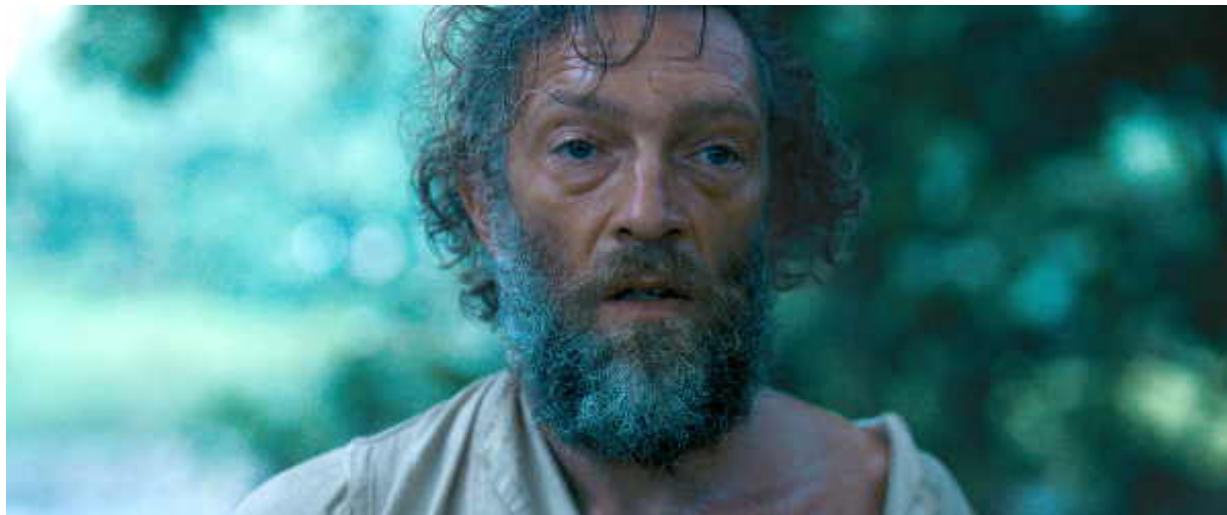
vom 06. November 2017

*Kulturexpress*  
Unabhängiges Magazin

## GAUGUIN Regie: Edouard Deluc (Frankreich) Kinostart: 02. November 2017

[kulturexpress.info/2017/11/07/gauguin/](http://kulturexpress.info/2017/11/07/gauguin/)

November 7, 2017



Paul Gauguin, verstoßen von der französischen Gesellschaft und abgelehnt von den Menschen auf der Insel, führt ein Leben finanzieller Not und innerer Zerrissenheit. Als obsessiver Künstler, stets getrieben von dem Wunsch, mit gesellschaftlichen Konventionen zu brechen, schafft er in der Wildnis von Tahiti für seine Zeit außergewöhnliche Kunstwerke. Mit viel Ausdruckskraft und Sensibilität bringt Vincent Cassel diese innere Gebrochenheit und den ambivalenten Charakter Gauguins in Edouard Delucs gleichnamigem Erstlingswerk auf die Leinwand.

## Barrierefrei planen & bauen 2-2017

Bucheinband: Rudolf Müller Verlag

„Barrierefrei planen & bauen“ vermittelt Bauschaffenden zweimal jährlich übergreifendes Praxiswissen zur demografiefesten Gestaltung im Neubau und Bestand. Das Themenheft für inklusive, lebenslaufbeständige Architektur liefert Planungshilfen, stellt Produkte und Details vor und bietet Übersichten zu Normen und Bauvorschriften. Anhand von Objektberichten zeigen Experten, dass Barrierefreiheit nicht zu Lasten von Kosten und Design gehen muss.

Bei öffentlichen Gebäuden stellt sich immer die Frage, welche Bereiche barrierefrei sein müssen und welche nicht. Die aktuelle Ausgabe 2-2017 erläutert den kleinen, aber feinen Unterschied zwischen Besucher- und Benutzerverkehr. Darüber hinaus widmet sie sich den Themen visuelle Leit- und Orientierungssysteme sowie Räumung und Evakuierung von Menschen mit Behinderungen. Die Rubrik „Technik & Produkte“ stellt ausgewählte Produkte und Designs vor, denen man die Barrierefreiheit gar nicht ansieht.

Der baulichen Barrierefreiheit haftet noch immer das Image des Kostentreibers und Krankenhausdesigns an. Dabei bedeutet barrierefrei nichts anderes als eine komfortabel und sicher gestaltete Umgebung, von der im besten Falle alle profitieren. Im Experteninterview geht es daher diesmal um Marktchancen und Potenziale beim Bauen, Vermieten und Verkaufen barrierefreier Immobilien.

„Barrierefrei planen & bauen“ wendet sich an Architekten und Ingenieure, Fachexperten und Sachverständige für Barrierefreies Bauen, Behörden, Städte und Gemeinden, Entscheider aus der Bau-, Wohn-, Pflege- und Immobilienwirtschaft sowie Behindertenbeauftragte und Interessenvertreter.

Das E-Paper 2-2017 steht unter [www.barriere-frei-planen.de](http://www.barriere-frei-planen.de) kostenlos zur Verfügung. Die Print-Ausgabe ist zum Preis von 18,- Euro unter [www.baufachmedien.de](http://www.baufachmedien.de) erhältlich.

### Barrierefrei planen & bauen 2-2017

#### Praxiswissen zur demografiefesten Gestaltung im Neubau und Bestand

Verlagsgesellschaft Rudolf Müller GmbH & Co. KG.

Sonderheft. Ausgabe September 2017. 21 x 29,7 cm. 50 Seiten.

Bestell-Nummer: 110-3003696

E-Paper 2-2017 unter [www.barriere-frei-planen.de/e-paper-2](http://www.barriere-frei-planen.de/e-paper-2)



vom 06. November 2017

## MORD IM ORIENTEXPRESS Ein Film von Kenneth Branagh (USA) Kinostart: 09. November 2017

[kulturexpress.info/2017/11/09/mord-im-orientexpress/](http://kulturexpress.info/2017/11/09/mord-im-orientexpress/)

November 9, 2017



Spannendes Unterhaltungskino kann so erfreulich sein, trotz der mordlüsternen Gesellschaft, die sich im Orientexpress verbreitet. Die erneute Verfilmung des Kriminalklassikers von Agatha Christie nutzt neue Perspektiven, um dem Täter auf die Spur zu kommen. Der Orientexpress ist lang, die Abteile eng, doch die originelle Kameratechnik vermag aus verschiedenen Perspektiven die Umstände zu ermitteln, die zum Mord im fahrenden Zug führten. Dank des genialen Hercule Poirot (KENNETH BRANAGH), dem kein Fall zu schwer ist, wie er selbst überzeugt von sich behauptet: er sei der beste Detektiv der Welt.

Das Setting taucht den Zuschauer in eine vergangene Welt. Denn heutzutage ist das Reisen vor allem eine stressige Angelegenheit, um nur möglichst schnell ans Ziel zu gelangen. Im Orient-Express war das anders. Man nahm sich Zeit und genoss den Luxus. Logan Green hat das perfekt verstanden. Er taucht mit seinem Drehbuch tief in jene Zeit ein. Mit Liebe zum Detail versetzt er die Kinobesucher in eine mondäne Vergangenheit. Der berühmte Detektiv Poirot klärt eines der berüchtigtsten Verbrechen aus Agatha Christies Romanklassikern auf. Hinzu kommt die hochrangige Besetzung, die den Film ein Stückchen mehr von sich überzeugen lässt.

*Eine Filmrezension von Kulturexpress*



